

CHRISTIAN FANDRYCH, ERWIN TSCHIRNER,
CORDULA MEISSNER, STEFAN RAHN, ADRIANA SLAVCHEVA
Leipzig, Deutschland

Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv: Deutsch im Vergleich zum Englischen und Polnischen. Vorstellung eines gemeinsamen Forschungsvorhabens

Zielsetzung

Im September 2009 hat ein internationales Forschungsvorhaben begonnen, an dem Linguistinnen und Linguisten aus drei europäischen Ländern teilnehmen. Das Projekt wird unter der Federführung des Herder-Instituts der Universität Leipzig in Zusammenarbeit mit den Instituten für Germanistik und Polonistik der Universität in Wrocław sowie der Deutsch- und Englischabteilung der Aston University (Birmingham, Großbritannien) realisiert.

Das Projekt setzt sich zum Ziel, eine empirische Grundlage für eine vergleichende Untersuchung der gesprochenen Wissenschaftssprache des Deutschen, des Englischen und des Polnischen zu schaffen, sowie auf dieser Basis ausgewählte sprachliche Routinen im Zusammenhang mit zentralen sprachlichen Handlungen qualitativ und kontrastiv zu analysieren. Zu diesem Zweck sollen drei Parallelkorpora erstellt werden, welche zwei zentrale Genres der gesprochenen Wissenschaftssprache erfassen: Vortrag mit Diskussion sowie Prüfungsgespräch. Die Korpora bestehen aus Video- und Audioaufnahmen, die nach einem einheitlichen System transkribiert und später auf Web-Basis auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Im Rahmen des hier beantragten Projekts wird das Kernkorpus erhoben, welches dann im Rahmen von Anschlussprojekten zu einem großen Referenzkorpus erweitert werden soll. Ein derartiges frei zugängliches Korpus zur gesprochenen deutschen Wissenschaftssprache ist an sich ein dringendes Desiderat. Eine besondere Innovation – auch auf internationaler Ebene – stellt aber gerade die Vergleichsdimension dar. Vergleiche werden auf verschiedene Weise ermög-

licht: Zunächst zwischen den drei Wissenschaftssprachen Deutsch, Polnisch und Englisch, daneben aber auch zwischen dem Wissenschaftsdeutschen in Deutschland, Polen und Großbritannien sowie zwischen der Wissenschaftssprache von Lehrenden und Studierenden.

Auf der Grundlage dieser empirischen Daten sollen dann solche sprachlichen Routinen qualitativ-kontrastiv untersucht werden, mithilfe derer sich Sprecher zu vorhandener Forschung positionieren (etwa: sich distanzieren, sich auf vorgängige Forschung berufen, etwas einordnen), eigene Thesen und Erkenntnisse einführen und argumentativ absichern, ihren Vortrag/das Gespräch gliedern und steuern sowie auf Hörer Bezug nehmen. Dabei liegt die Erkenntnis zugrunde, dass sich in den verschiedenen Wissenschaftssprachen jedenfalls teilweise unterschiedliche Routinen und Versprachlichungsformen entwickelt haben, die auch interessante Aufschlüsse hinsichtlich der Konzeptualisierung von wissenschaftlichen Arbeiten und wissenschaftlichem Diskurs an sich geben. Gerade die sprachlichen Routinen haben in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit erfahren, sind allerdings für die gesprochene Wissenschaftssprache praktisch noch nicht untersucht worden.

Die Forschungsergebnisse werden wichtige vergleichende Einblicke in die Leistungsfähigkeit und die Ressourcen moderner Wissenschaftssprachen geben und sind von höchster Relevanz für Forschungen zur interkulturellen Wissenschaftskommunikation, für die Angewandte Linguistik und auch für die Internationalisierung der Hochschullandschaft.

Stand der Forschung

Deutsch als Wissenschaftssprache ist erst seit den 80er Jahren verstärkt in den Blick der Forschung gerückt (Ehlich 1993, Kretzenbacher/Weinrich 1995). Im Vordergrund stand dabei lange vor allem die Terminologie, der Fachwortschatz einer Disziplin, so dass Ehlich (1999:7) die „Terminologiefixierung in fachsprachlicher Analyse“ beklagte. Dem stellte er als Forschungsdesiderat das Konzept der alltäglichen Wissenschaftssprache gegenüber (Ehlich 1993/1995/1999), welches „die je spezifische Nutzung von Teilen der Alltagssprache für die Zwecke der Wissenschaft“ (Ehlich 2000) jenseits der Fachterminologien bezeichnet. Als fachübergreifendes Phänomen stelle sie die Zusammenhänge zwischen dem her, was die Fachtermini ausdrücken, und sei so ein Stück Methodologie der Wissensgewinnung (Ehlich 1995:342). Nicht zuletzt mit Blick auf die Herausforderungen der deutschen Wissenschaftssprache für Nichtmuttersprachler entstanden am Institut für Deutsch als Fremdsprache der Universität München wichtige Arbeiten zu verschiedenen Aspekten der allgemeinen deutschen Wissenschaftssprache im Hochschulkontext (Chen 1994, Graefen 1997/1999/2000, Moll 2001, Steets 2001,

Redder 2002, Stezano Cotelo 2005 u.a.)¹. Fandrych (2004/2006a) geht spezifischer auf die Bildhaftigkeit als charakteristisches Merkmal alltäglicher deutscher Wissenschaftssprache ein.

Überblicksartig werden Genres der mündlichen deutschen Wissenschaftssprache an Hochschulen bei Sucharowski (2001) dargestellt. Die meisten vorliegenden Arbeiten konzentrieren sich jedoch auf je spezifische Genres, wobei die Vorlesung bisher als am besten untersucht gelten darf. Hanna (2003) untersucht das Zusammenspiel von Sprache und Bild in Vorlesungen des Maschinenbaus, Jasny (2001) geht unter fremdsprachendidaktischer Perspektive der Verwendung der Verbalklammer als grammatischer Struktur in Vorlesungen verschiedener Fächer nach, Grütz (1995, 2002a) entwickelt auf der Basis der Untersuchung von Vorlesungen aus der Betriebswirtschaftslehre Strategien zur Rezeption und widmet sich außerdem den kommunikativen Mustern des Genres (2002b).

Im Gegensatz zur Vorlesung wurde dem Referat bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In Venohr (2004) wird das studentische Referat mit dem wissenschaftlichen Vortrag verglichen. Die Autorin analysiert insbesondere die Verwendung der Modalverben in der mündlichen Wissenschaftssprache in Bezug auf Sprachhandlung und Sprecherstatus und verdeutlicht an diesem Beispiel die Unterschiede zur gemeinsprachlichen Verwendung der Modalverben. Guckelsberger (2005) ist die einzige vorliegende Arbeit, die sich ganz dem Genre Referat widmet. Auf der Grundlage von 25 Referaten deutscher und ausländischer Studierender geisteswissenschaftlicher Fächer beschreibt sie diskursanalytisch die kommunikative Struktur, wichtige diskursive Elemente und Verbalisierungsformen sowie die Einbettung der Referate in eine Seminarsitzung. Gestische und visuelle Mittel sowie mögliche Einflüsse der Muttersprache auf das Handeln in der fremden Wissenschaftssprache Deutsch wurden jedoch nicht betrachtet. So besteht weiterhin das Desiderat, ausgehend von einer kontrastiven Beschreibung der institutionell geprägten Wissenschaftssprachen das komplexe Zusammenspiel von eigener muttersprachlicher Denk- und Handlungstradition im Bereich der Wissenschaft mit dem Agieren in einer Fremdsprache mit anderen Denk- und Handlungstraditionen zu untersuchen².

Wissenschaftliche Denk- und Handlungstraditionen sollten sich auch besonders dann zeigen, wenn Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse in ihrer Muttersprache vortragen. Konferenzvorträge sind unter diesem Aspekt ein inter-

¹ Einen Überblick zu DaF-spezifischen neueren Forschungen bietet der Themenschwerpunkt *Wissenschaftskommunikation* des Jahrbuches DaF (2001). Mit der deutschen Wissenschaftssprache in der Hochschullehre befassen sich auch die Sammelbände von Bührig/Griesshaber (1999), Ehlich/Steets (2003) sowie Casper-Hehne/Ehlich (2004).

² Centeno García (2007) untersucht die Ansichten von Studierenden und Dozenten zu Anforderungs- und Beurteilungskriterien von Referaten. Sie stützt sich dabei aber auf Interviews bzw. Fragebögen und betrachtet nicht konkrete Realisierungen des Genres und deren Wirkung.

essantes Genre. Einschlägige Arbeiten hierzu stammen von Ventola (2002/2007). Allerdings stand hier bisher vor allem das Englische im Mittelpunkt der Untersuchungen. Dem Deutschen als Konferenzsprache wurde, abgesehen von kleineren Studien (Ylönen 2003) und Arbeiten, in denen Deutsch als Vergleichssprache eine Rolle spielt (Kotthoff 2001, Vassileva 2006, Breitkopf/Vassileva 2007, Debes 2007), noch keine eingehende Untersuchung gewidmet, die dessen Besonderheiten gegenüber anderen Sprachen auf größerer empirischer Grundlage näher beleuchtet.

Ein weiteres zentrales Genre der mündlichen Wissenschaftssprache, das Prüfungsgespräch, ist ebenfalls noch weitgehend unerforscht. Techtmeier (1998) legt eine allgemeine Charakterisierung und strukturelle Analyse dieses Genres vor. Wiesmann (1997) interessiert sich in ihrer Untersuchung von acht mündlichen Hochschulzugangsprüfungen ebenfalls für strukturelle Aspekte, insbesondere für die Prüfungsfrage. Meer (1998/2000) stellt auf der Grundlage eines Korpus von 20 Hochschulabschlussprüfungen sowohl institutionstheoretisch-soziologische als auch gesprächsanalytisch-linguistische Überlegungen zu diesem Genre an, insbesondere zum Zusammenhang zwischen der konkret beobachtbaren Interaktion und den Handlungsoptionen und Einflussmöglichkeiten der Aktanten auf die Prüfung. Schließlich formuliert sie konkrete didaktische Konzepte zur Prüfungsvorbereitung. In didaktischer Hinsicht beschäftigt sich Ylönen (2006) mit mündlichen Prüfungen an der Hochschule. Sie stellt ein E-Learning-Material vor, mit dessen Hilfe nichtdeutsche Studierende auf Kommunikationsabläufe und Interaktionskonventionen von mündlichen Prüfungen an deutschen Hochschulen vorbereitet werden, wobei sie sich auf empirisches Material von Munsberg (1994) zur Fachkommunikation in der Chemie bezieht.

Die funktionalpragmatisch orientierten Arbeiten von Wiesmann (1999), Hohenstein (2006) und Trautmann (2004) nehmen (genreübergreifende) spezifische sprachliche Handlungsformen in den Blick. Wiesmann (1999) arbeitet mit Blick auf eine studienvorbereitende Sprachqualifikation zentrale Handlungsmuster universitärer Lehrveranstaltungen verschiedener Disziplinen heraus. Trautmann (2004) rekonstruiert das Argumentieren als diskursives Verfahren der Wissenserweiterung unter anderem exemplarisch an Seminardiskussionen, Doktorandenkolloquien und Tagungsdiskursen. Hohenstein (2006) untersucht die Handlungsmuster des Erklärens in deutschen und japanischen wissenschaftlichen Vorträgen.

Die meisten der bisher vorliegenden kontrastiven Arbeiten zur deutschen Wissenschaftssprache beschäftigen sich mit dem Vergleich schriftlicher Textsorten (Sachtleber 1993, Eßer 1997, Hufeisen 2002, Kaiser 2002, Breitkopf 2006). Daneben wurden Sprechhandlungsverben (Fandrych 2002/2005, Wiesmann 2002, Heller 2006), Modalverben (Redder 2001a), Textkommentierungen (Trumpp 1998, Graefen 2000, Fandrych/Graefen 2002), „Heckenausdrücke“ (Hutz 2001), Aspekte des Textaufbaus bzw. der Textstruktur (Clyne 1987/1991/1993, Gnutzmann/Oldenburger 1991, Busch-Lauer 1996) und mögliche didaktische Konse-

quenzen (Busch-Lauer 2005) kontrastiv untersucht. Im Bereich der gesprochenen deutschen Wissenschaftssprache liegen bisher nur zum Genre Tagungsvortrag kontrastive Arbeiten vor (Kotthoff 2002, Vassileva 2006, Breikopf/Vassileva 2007, Debes 2007). Vergleichend werden hier Vortragsstile deutscher und russischer (Kotthoff, Debes, Breikopf/Vassileva) sowie deutscher, englischer und bulgarischer Wissenschaftler (Vassileva) gegenübergestellt. Empirisch gut fundiert ist die Habilschrift von Vassileva (2006) zum Thema der Selbstdarstellung des Autors im wissenschaftlichen Vortrag bzw. der Sprecher-Hörer-Interaktion in der auf den Vortrag folgenden Diskussion. Vassileva bezieht auch Vorträge deutscher und bulgarischer Wissenschaftler in der für sie fremden Wissenschaftssprache Englisch mit ein. Für die deutsche Wissenschaftssprache fehlen jedoch detaillierte stilistisch-lexikalische Untersuchungen sowie Untersuchungen des sprachlichen Handelns von Nichtmuttersprachlern.

Für eine empirisch fundierte Untersuchung der gesprochenen Wissenschaftssprache ist ein verlässliches Korpus unabdingbar. Dieses existiert für das Deutsche nicht. Alle Arbeiten, die sich bisher mit der gesprochenen deutschen Wissenschaftssprache befasst haben, basieren auf nicht zugänglichen Aufnahmen von meist begrenztem Umfang. Für die geschriebene Wissenschaftssprache ist die Lage etwas besser³. Ein Korpus wissenschaftssprachlicher Produktionen von Nichtmuttersprachlern ist ebenfalls ein Desiderat⁴.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass zu einigen Aspekten der geschriebenen deutschen Wissenschaftssprache u.a. auch kontrastiv ausgerichtete Arbeiten vorliegen. Im mündlichen Bereich gibt es vor allem zur Vorlesung einige Untersuchungen. Bei den Genres Referat und Prüfungsgespräch ist die Forschungslage jedoch wenig zufriedenstellend. Es fehlen hier systematische kontrastive Untersuchungen auf größerer empirischer Basis und es besteht ein gravierender Mangel an Korpora, welche die Basis für derartige Untersuchungen darstellen könnten.

Die englischsprachige Linguistik beschäftigt sich bereits seit über 30 Jahren intensiv mit der Wissenschaftssprache (English for Academic Purposes, EAP), ebenfalls zunächst mit dem Schwerpunkt geschriebene Sprache: Wurden zunächst die Verwendung und Häufigkeit von grammatischen und lexikalischen Phänomenen in wissenschaftlichen Registern (Barber 1962; Halliday/McIntosh/Strevens 1964; vgl. Paltridge 2004) untersucht, widmete man sich in den 70er Jahren akademischen Texten aus einer funktionalen Perspektive und analysierte unter stilistisch-rhetorischer Perspektive sprachliche Handlungen, wie Diskutieren, Beschreiben, Vergleichen etc. (Fletcher/Hargreaves 1973, Hargreaves/Fletcher

³ Das DWDS-Korpus der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften enthält ein Teilkorpus zur geschriebenen Wissenschaftssprache von 2,5 Mio. Token je Dekade des 20. Jh.

⁴ Aus der DaF-Perspektive interessant ist das Falko-Korpus der Humboldt Universität, welches aber nur schriftliche Lernerproduktionen aus dem Kontext von Sprachkursen bzw. -prüfungen enthält.

1981, Jordan 1982). Seit den 80er Jahren wurden zahlreiche Studien zu akademischen Genres veröffentlicht (Swales 1982, Dudley-Evans 1986, Swales 1990, Bhatia 1993/2002; Hyland 1994/1999b/2003b; Hyon 1996, Johns 1997, Bunton 1999, Paltridge 2000, Hyland/Tse 2004)⁵, zunehmend auch in ihrer situativen und gesellschaftlich-institutionellen Einbettung (Johns 1997, Clark/Ivanič 1997, Johns/Swales 2002). Dabei wurde anhand empirischer Untersuchungen immer deutlicher, dass Wissenschaftssprache zu einem wichtigen Teil aus relativ stabilen lexiko-grammatischen Elementen besteht (routines, formulae, fixed expressions; vgl. Schmitt 2004; Wray 1999/2002/2004, Wray/Perkins 2000; Granger 1998; Biber et al. 2004).

Die Anzahl kontrastiver Studien, die sich mit lexikalischen, grammatischen und diskursiven Mustern im Sprachvergleich beschäftigen, hat in den letzten Jahren zugenommen. In Bezug auf die für dieses Projekt relevanten Sprachen Deutsch, Englisch und Polnisch sind zu erwähnen: Clyne (1987/1991/1993), Taylor/Chen (1991), Mauranen (1993), Martín (2000), Fandrych (2001/2005), Giannoni (2002), Siepmann (2005). Diese Studien bieten wertvolle Einblicke in kulturübergreifende Einflüsse akademischer Diskurse und stellen sowohl wichtige Unterschiede als auch gemeinsame Muster im akademischen Diskurs heraus (vgl. Paltridge 2004). Mit den genannten Forschungsaktivitäten ging auch ein gesteigertes Interesse an nichtmuttersprachigen Lernern der englischen Wissenschaftssprache und der Entwicklung von entsprechenden Lehr- und Lernmaterialien einher (Belcher/Braine 1995, Granger/Tyson 1996, Hyland/Milton 1997, Kubota 1998, Flowerdew/Peacock 2001).

Dieser Fülle von Studien zur geschriebenen Wissenschaftssprache steht auch in der englischen Linguistik nur eine sehr viel kleinere Anzahl von Untersuchungen zur gesprochenen Wissenschaftssprache gegenüber. Pionierarbeit leisteten DeCarrico/Nattinger (1988) mit ihrer Untersuchung von lexikalischen Einheiten in Vorlesungen. Biber (1995) und Biber et al. (2004) analysieren die Häufigkeit und Vielfalt von grammatischen und lexikalischen Mustern im Unterricht und in Lehrbüchern und vergleichen sie mit denen in Konversationen und akademischen geschriebenen Texten⁶. Die beiden letztgenannten Studien zeigen, dass sich die gesprochene Wissenschaftssprache durch eine wesentlich höhere Frequenz fester lexikalischer Phrasen auszeichnet als die geschriebene.

Weitere Studien beschäftigen sich mit Vorlesungen, allerdings vorrangig mit den rezeptiven Aspekten dieses Genres (Flowerdew 1994, Flowerdew/Miller 1997).

Einige wenige Untersuchungen widmen sich pädagogischen Fragen. Lynch/Anderson (1991) vergleichen Lerner-Output mit tatsächlicher akademischer Inter-

⁵ Vgl. insbesondere die Forschungstradition an der Aston University, die u.a. mit Swales' Konzepten von *discourse community*, *genre*, *language-learning task* und *schema theory* verbunden ist.

⁶ Neben wissenschaftlichen Texten werden hierunter auch Texte verstanden, die zu Lehr- oder Verwaltungszwecken geschrieben wurden (Lehrbücher, Reader, Prospekte), vgl. Biber et al. 2004.

aktion. Thompson (1994) untersucht Vorlesungseinleitungen und (1998) Fragen in monologischen Genres, eine von Nesi (2003) herausgegebene Sonderausgabe des „Journal of English for Academic Purposes“ (JEAP) ist den verschiedenen Genres des gesprochenen akademischen Englisch gewidmet.

Der Überblick macht deutlich, dass einige zentrale Genres der mündlichen englischen Wissenschaftssprache, etwa Referate und mündliche Prüfungen, bisher nicht eingehend untersucht worden sind. Außerdem gibt es praktisch keine Studien, in denen die Verwendung der gesprochenen Wissenschaftssprache durch Muttersprachler der Verwendung durch Nicht-Muttersprachler gegenübergestellt wird. Angesichts des großen Interesses englischer und amerikanischer Universitäten an ausländischen Studierenden und Forschern überrascht diese Tatsache doch sehr.

Im Bereich der Korpora stellt sich die Situation vor allem für die geschriebene englische Wissenschaftssprache vergleichsweise gut dar. Neben zahlreichen Korpora der geschriebenen englischen Wissenschaftssprache gibt es auch Lernerkorpora verschiedener Größe, nach Register, Genre und Disziplin unterschieden (vgl. Krishnamurthy/Kosem 2007). Korpora der gesprochenen englischen Wissenschaftssprache sind in geringerer Anzahl vorhanden. Große Korpora wie das „British National Corpus“ (BNC), das „International Corpus of English“ (ICE) und die „Bank of English“ berücksichtigen die gesprochene Wissenschaftssprache marginal. Die gesprochene englische Wissenschaftssprache dokumentieren vor allem das „Michigan Corpus of Spoken Academic English“ (MICASE)⁷ und das „British Academic Spoken English Corpus“ (BASE)⁸. Das BASE-Korpus besteht aus Mitschnitten (vor allem Video) von 160 Vorlesungen und 39 Seminaren (insgesamt knapp 1,7 Mio. Token), die sich vier großen Gruppen von akademischen Disziplinen zuordnen lassen. MICASE ist ein frei zugängliches Korpus (ca. 1,8 Mio. Token), in dem 15 verschiedene Genres der gesprochenen Wissenschaftssprache (amerikanisches Englisch) aus zahlreichen akademischen Disziplinen als Audiomitschnitte vorhanden sind. Das T2K-SWAL-Korpus, das Biber et al. (2004) verwenden, besteht aus einer Million Token, die in Unterrichtssitzungen, Sprechstunden und Arbeitsgruppensitzungen an amerikanischen Universitäten gesammelt wurden. In Bezug auf Lernerkorpora der gesprochenen Wissenschaftssprache ist Mauranens (2003) Korpus „English as a lingua franca in academic settings“ (ELFA) hervorzuheben, in dessen Rahmen ein 900.000 Token umfassendes und nach akademischen Textsorten, Disziplinen und institutionellen Hierarchien geordnetes Korpus entstanden ist⁹.

⁷ Vgl. <http://legacyweb.lsa.umich.edu/eli/micase/index.htm> [Stand 25.09.09].

⁸ Vgl. <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/celte/research/base/> [Stand 25.09.09].

⁹ Vgl. <http://www.uta.fi/laitokset/kielet/engf/research/elfa/index.htm> [Stand 25.09.09]. Das Korpus der „Translanguage English Database“ (TED) ist ein weiteres Beispiel. Es handelt sich dabei um eine allerdings nicht frei zugängliche Sammlung von 224 akademischen Vorträgen,

Auch für das Englische muss jedoch konstatiert werden, dass schriftsprachliche Korpora die Forschung dominieren und dass es kein Korpus gibt, welches die Grundlage eines kontrastiven Sprachvergleichs verschiedener Genres der gesprochenen Wissenschaftssprache bilden könnte. Genauere Untersuchungen der Muster, Strukturen, Varietäten und wechselseitigen Einflüsse verschiedener gesprochener Wissenschaftssprachen stehen noch aus.

Im Bereich der polnischen Germanistik sowie der Polonistik gibt es nur wenige Arbeiten, die sich dem Thema Wissenschaftssprache widmen. Dabei konzentrieren sich die Untersuchungen auf geschriebene Texte (z.B. Olszewska 2007a/b, Gajewska 2004, Duszak 1997/1998). Mündliche Genres fanden bisher wenig Beachtung. Thematisch verbleiben die Arbeiten im Bereich der Terminologieforschung (z.B. Lewandowski 2004) oder beschäftigen sich, wie die einschlägigen Publikationen zur polnischen Wissenschaftssprache von Gajda (1982/1990), mit normativen Aspekten bei der rhetorischen und/oder formalen Gestaltung der im weitesten Sinne verstandenen „wissenschaftlichen Texte“. Kontrastive Untersuchungen fachsprachlicher mündlicher Kommunikation liegen bisher nur in unzureichender Weise vor (vgl. Gruzca 2005).

Es existieren verschiedene größere Korpora der polnischen Sprache. Insbesondere sind hier das IPI PAN-Korpus¹⁰, das PELCRA-Referenzkorpus¹¹ und das für die Wörterbuchproduktion zusammengestellte PWN-Korpus¹² zu nennen. All diese Korpora enthalten auch kleinere Anteile schriftlicher Wissenschaftstexte. Ein eigenes Korpus der polnischen Wissenschaftssprache existiert jedoch nicht. Im Rahmen des in Kooperation zwischen den Englischabteilungen der Universität Łódź und der Universität Lancaster laufenden PELCRA-Projektes (Polish and English Language Corpora for Research and Applications) entstand ein 500.000 Token umfassendes Lernerkorpus mit Texten polnischer Englischlerner. Auf der Grundlage dieses Korpus konnten Untersuchungen zu typischen Problemen polnisch-muttersprachlicher Englischlerner durchgeführt werden (Lewandowska-Tomaszczyk et al. 2000). Für das Sprachenpaar Deutsch-Polnisch gibt es bisher kein vergleichbares Lernerkorpus. Zusammenfassend lässt sich für die polnische Germanistik und für die Polonistik festhalten, dass die Erforschung der Wissenschaftssprache, insbesondere in ihrer gesprochenen Form, ein Desiderat darstellt. Was kontrastive Arbeiten und die Untersuchung von Lernersprache betrifft, bestehen ebenfalls gravierende Lücken, die durch das im Rahmen unseres Projekts geplante Korpus und die dadurch ermöglichten Untersuchungen geschlossen würden.

die von Nicht-Muttersprachlern auf der Konferenz Eurospeech'93 in Berlin gehalten wurden. Vgl. <http://www.elda.org/catalogue/en/speech/S0031.html> [Stand 25.09.09].

¹⁰ Siehe unter <http://www.korpus.pl/index.php> [Stand 25.09.09].

¹¹ Siehe unter <http://korpus.ia.uni.lodz.pl/> [Stand 25.09.09].

¹² Siehe unter <http://www.korpus.pwn.pl> [Stand 25.09.09].

Regionale Ausprägungen der deutschen Wissenschaftssprache, wie sie sich etwa in Polen oder Großbritannien entwickelt haben, sind bisher weder dokumentiert noch sprachwissenschaftlich untersucht worden. Dies stellt nicht zuletzt deswegen ein dringendes Desiderat dar, als es gilt, die Germanistik mit ihrem monolingualen und monokulturellen Fachverständnis weiterzuentwickeln hin zu einer Wissenschaft, deren Gegenstand die deutsche Sprache in einer vielsprachigen Welt ist (vgl. Krumm 2004).

Begründung des Projekts

Aufgrund der enorm gestiegenen Mobilität von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, Studierenden und Dozenten hat heute die Frage nach den Voraussetzungen und Bedingungen erfolgreichen fremdsprachlichen Handelns in der Wissenschaft eine völlig neue Dimension und Brisanz erlangt. Welche wissenschaftssprachlichen Voraussetzungen benötigen Nichtmuttersprachler, wenn sie einen Forschungs-/Lehr- oder Studienaufenthalt in einem anderen europäischen Land anstreben? Die Herausforderungen im Bereich der fremden Wissenschaftssprache finden sich auf mehreren Ebenen: Wissenschaftskommunikation ist auch durch spezifische Muster und Konventionen der verschiedenen Sprachgemeinschaften und Gesellschaften geprägt, die mit den Traditionen der jeweiligen Bildungsinstitutionen zusammenhängen. An der Schnittstelle zwischen Diskurs-traditionen und sprachlich-typologischen Phänomenbereichen sind daneben sprachliche Mittel der Textgliederung, der Gesprächssteuerung, der Modalisierung und Wertung sowie der Wissenserarbeitung angesiedelt. In ihnen haben sich häufig auch je spezifische Sichtweisen auf „Wissenschaftliches Arbeiten“ niedergeschlagen. So stellen etwa unterschiedliche lexikalische und modale Möglichkeiten des Sich-Distanzierens bzw. des zitierenden Stützens der eigenen Vorgehensweise in Vorträgen und Präsentationen nicht nur auf der praktischen Ebene Lern- und Verständigungsschwierigkeiten dar, sie verweisen auch auf divergente Diskurspraktiken und auf andere Auffassungen von der Natur der wissenschaftlichen Streitkultur („Eristik“, Ehlich 1993).

In der Literatur findet man häufig recht verallgemeinernde Aussagen über Textstruktur, thematische und sprachliche Geprägtheit etwa von wissenschaftlichen Vorträgen und Artikeln, die bisher nicht gründlich genug und auf solider empirischer Basis nachgewiesen worden sind. Beispielsweise wird angenommen, dass Textstruktur und Textverständlichkeit von wissenschaftlichen Vorträgen „osteuropäischer“ Wissenschaftler wenig deutlich gegliedert seien, kaum thematische Progression aufwiesen und unter einer vergleichsweise zu breiten Themenwahl litten (Breitkopf/Vassileva 2007). Englischen Texten wird demgegenüber ein „leserfreundlicher“, linearer Aufbau und eine klare Leserführung etwa durch Textkommentierungen attestiert (z.B. Clyne 1993). Neuere Forschungen haben

für den wissenschaftlichen Artikel einige dieser Annahmen etwas relativiert (vgl. Fandrych/Graefen 2002, Fandrych 2005), gleichzeitig aber zeigen können, dass im Vergleich Englisch-Deutsch erhebliche Unterschiede etwa im Bereich von Formulierungsroutinen, dem lexikalischen Inventar und typischen Kollokationen bestehen, die auch auf unterschiedliche Konzeptualisierungen von „Wissenschaft“ und „wissenschaftlichem Handeln/Erkennen“ hindeuten. Diese und verwandte Fragestellungen können kontrastiv nur auf einer breiten empirischen Basis in Form von Parallelkorpora bearbeitet werden.

Unser Projekt setzt sich zum Ziel, eine solche Basis zu ausgewählten Genres der gesprochenen Wissenschaftssprache des Deutschen, Englischen und Polnischen zu erarbeiten, um damit eine Lücke in der Korpuslandschaft zu schließen. Wie eingangs bereits erwähnt, werden zwei zentrale Genres der mündlichen Wissenschaftskommunikation exemplarisch ausgewählt: Präsentationen/Referate und Prüfungsgespräche. Die Daten sollen in den Disziplinen Germanistik/Deutsch als Fremdsprache, Polonistik und Anglistik erhoben werden. Die so entstehenden Parallelkorpora stünden als Grundlage für weitere Forschungsarbeiten sowie für didaktische und interkulturelle Anwendungen zur Verfügung. Die Korpora wären für den weiteren Ausbau offen und legen so einen Grundstein für die langfristige vergleichende Erforschung der gesprochenen Wissenschaftssprache. Erstmals würden hier auch die regionalen Ausprägungen der deutschen Wissenschaftssprache (exemplarisch in Polen und Großbritannien) auf empirischer Grundlage dokumentiert.

Desweiteren setzt sich unser Projekt zum Ziel, sprachliche Phänomene, die eine Schlüsselfunktion beim Gelingen mündlicher Wissenschaftskommunikation einnehmen, einer ausführlichen kontrastiven Analyse zu unterziehen. Dabei sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Konzeptualisierung und Perspektivierung von „Wissenschaftlichem Arbeiten“ in den drei Sprachgemeinschaften aufgezeigt werden. Hintergrund ist dabei die Annahme, dass ein beträchtlicher Teil des wissenschaftlichen Handelns sprachlich routinisiert ist und sich über Formulierungsroutinen diskurstraditionelle, gesellschaftlich-institutionelle und auch kulturelle Prägungen des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens nachweisen und beschreiben lassen. Gegenstand unserer Untersuchung sind verbhaltige Kollokationen und Formulierungsroutinen. Diese sprachlichen Ausdrucksmittel sollen in ihrer Form und Funktion an denjenigen zentralen Stellen der gesprochenen Wissenschaftssprache untersucht werden, bei denen sich erfahrungsgemäß in sprachlicher und diskurstraditioneller Hinsicht große Unterschiede zwischen den verschiedenen Wissenschaftssprachen ergeben. Als solche Schlüsselstellen betrachten wir die folgenden sprachlichen Handlungen:

1) Positionierung des Sprechers zu vorhandener Forschung (sich distanzieren, sich abgrenzen, Bezug nehmen, sich in eine Tradition stellen, bestimmte Ansätze übernehmen etc.) vgl.: *Nun die Frage ist allerdings ob dabei nicht [...] vernachlässigt wurde; diesen traditionellen Begriff wolln wir [...] jetzt im folgenden etwas hinterfragen;*

2) gliedernde und textkommentierende Verfahren (Hörerorientierung, Bewertung und Qualifizierung des eigenen Beitrags, vorausschauende bzw. abschließende Zusammenfassung von Forschungsfragen, -zielen, -ergebnissen) vgl.: *Nun wir machens zu Anfang sehr einfach nämlich wir wollen am Anfang lediglich den Fall [...] untersuchen [...] das heißt wir vernachlässigen zunächst einmal das Problem der [...]*;

3) Herstellung eines Bezugs zum Rezipienten/Hörer (bei monologischen Genres) bzw. Gesprächssteuerung (in Diskussionen und im Prüfungsgespräch) vgl.: *Ich hatte Ihnen vorgetragen meine Meinung [...] sofern jemand daraus die Meinung gefolgert haben sollte [...] möcht ich betonen [...] ich wollte Ihnen nur sagen*;

4) Verfahren der argumentativen Absicherung der eigenen Thesen (z.B. durch Untermauerung mithilfe konkreter Beispiele, Fälle, Klassifikationen; durch narrative Strategien; durch logische Verfahren; durch Bezug auf vorgängige Forschung oder anerkannte Forschungsmeinungen) vgl.: *Nun Sie können mir entgegenhalten [...] das ist richtig aber das spricht allenfalls gegen [...] es spricht nicht gegen [...]*.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, wie zentrale Handlungsmuster der mündlichen Wissenschaftskommunikation im Deutschen, Polnischen und Englischen sprachlich mit derartigen Formulierungsroutinen konkret realisiert werden und welche intonatorischen, rhetorischen und gestisch-mimischen Mittel dabei zum Einsatz kommen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung ermöglichen einen Vergleich der drei Wissenschaftssprachen und Diskurstraditionen sowie eine fundierte Charakterisierung der jeweiligen regionalen Prägung der deutschen Wissenschaftssprache. Aus fremdphilologischer Perspektive ist dabei der strategische Gebrauch solcher sprachlichen Mittel von besonderem Interesse, aber auch, welche aus Muttersprachlersicht erwarteten Formulierungsroutinen von Nichtmuttersprachlern überhaupt verwendet werden, wie erfolgreich sie eingesetzt werden, welche Rolle hierbei der Einfluss der Muttersprache und die allgemeinsprachliche Kompetenz in der Fremdsprache Deutsch spielt, inwieweit und an welchen Stellen es zu Phänomenen des Code-Switching kommt und was in einer Wissenschaftssprache als akzeptable Realisierung obengenannter Schlüsselhandlungen gilt. Das Gesamtziel des Projektes besteht also darin, die kulturellen Prägungen des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens am konkreten Sprachmaterial sichtbar zu machen.

Forschungsansatz

In diesem Projekt sollen ausgewählte Aspekte der gesprochenen Wissenschaftssprache auf einer soliden empirischen Basis vergleichend und umfassend untersucht werden, die bisher nur einzeln oder anhand kleinerer Datenmengen betrachtet wurden. Das Projekt ist kontrastiv angelegt und erforscht mit Deutsch, Englisch und Polnisch drei wichtige europäische Wissenschaftssprachen.

Die verbhaltigen Kollokationen und Formulierungsroutinen, die im Zentrum der sprachlichen Analyse stehen, werden zunächst einzelsprachlich und kontrastiv beschrieben. In einem zweiten Schritt werden die Analyseergebnisse zur mündlichen Produktion in der fremden Wissenschaftssprache Deutsch mit den muttersprachlichen Daten verglichen. Neben der Erforschung der sprachlichen Phänomene spielt der Faktor der Kompetenz in zweifacher Weise eine Rolle. Das Projekt strebt einerseits einen Vergleich von Experten und Novizen im Wissenschaftsbetrieb an, zum anderen soll die Erhebung muttersprachlicher und nicht-muttersprachlicher Daten ermöglichen, die Bedeutung unterschiedlicher Grade an Fachwissen und an Sprachkompetenz für das erfolgreiche Handeln in einer fremden Wissenschaftssprache zu untersuchen. Im Fokus des Projekts steht somit die Wissenschaftssprache Deutsch und das mündliche Handeln von Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern im Wissenschaftsdeutschen im Vergleich mit dem Englischen und Polnischen.

Methoden

Datengrundlage der Korpora sind Audio- und Videoaufnahmen, die an den drei Standorten des Projekts erstellt werden. Aufgenommen werden Muttersprachler und Nichtmuttersprachler, Experten (Wissenschaftler, Professoren) und Novizen des Wissenschaftsbetriebs (Studenten). Die Daten werden für die Auswertung nach GAT II (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem) transkribiert¹³ und nach Wortarten annotiert, wobei das STTS (Stuttgart-Tübingen Tagset) genutzt werden soll. Um die Frage nach den Voraussetzungen und Bedingungen erfolgreichen fremdsprachlichen Handelns in der Wissenschaft beantworten zu können, soll, wo notwendig, eine Methodentriangulation aus Korpusanalyse und Befragung der Sprecher/Rezipienten genutzt werden (etwa bei der Untersuchung von Gesprächsstrategien in Prüfungsgesprächen). Sprecher und Hörer sehen dazu die Videoaufnahmen und kommentieren diese. Überdies soll eine Sprachstandserhebung bei den Nicht- Muttersprachler/innen durchgeführt werden, um den allgemeinen Sprachstand mit den wissenschaftssprachlichen Leistungen vergleichen zu können.

Hypothesen

1. Wissenschaftssprachen sind (auch) einzelsprachlich geprägt. Die eigene Mutter- Wissenschaftssprache/Wissenschaftskultur steuert die Erwartungen,

¹³ Die Transkription soll mit EXMARaLDA durchgeführt werden (<http://exmaralda.org/>, Stand: 25.09.09).

was „gute wissenschaftliche Texte“ sind bzw. wie man mündlich im Wissenschaftsbereich agiert, etwa in Vorträgen, bei Diskussionen oder in Prüfungssituationen.

2. Selbst in typologisch relativ nahen Sprachen wie Deutsch, Englisch und Polnisch gibt es gravierende Unterschiede im mündlichen Wissenschaftshandeln und in den sprachlichen Mitteln, die für wichtige sprachliche Handlungen zur Verfügung stehen. Sind diese Unterschiede nicht bekannt, kann dies zu Missverständnissen führen, fremde wissenschaftssprachliche Konventionen werden schnell als Defizite gesehen und als „unwissenschaftlich“ empfunden.

3. Adäquates mündliches Wissenschaftshandeln in einer fremden Sprache setzt die Kenntnis der in dieser Sprache herrschenden Vorstellungen und Konventionen bezüglich der sprachlichen Merkmale von „Wissenschaftlichkeit“ voraus. Dazu gehören bspw. Formulierungsroutinen, Form und Einsatz textgliedernder und hörersteuernder Signale auf verschiedenen sprachlichen Ebenen, die Art, wie man sich auf die Arbeiten anderer bezieht oder wie man Kritik äußert.

4. Wissenschaftliches Handeln selbst ist in je unterschiedlicher Weise in vielen lexikalischen Ausdrücken einer allgemeinen Wissenschaftssprache konzeptualisiert, was auch zu unterschiedlichen Perspektiven auf wissenschaftliches Handeln und die Natur des wissenschaftlichen Diskurses führt.

5. Da mit Ehlich (1999 u.a.) davon auszugehen ist, dass die verschiedenen alltäglichen Wissenschaftssprachen in den Alltagssprachen verwurzelt sind, ist fortgeschrittene allgemeinsprachliche Kompetenz eine Voraussetzung für erfolgreiches wissenschaftssprachliches Handeln in der Fremdsprache.

6. Es ist anzunehmen, dass Deutsch als Wissenschaftssprache im nicht-deutschsprachigen Raum von den diskursiven Praktiken vor Ort geprägt ist. Dadurch entstehen regionale Varianten der deutschen Wissenschaftssprache.

Erwartete Ergebnisse

1. Ein zentrales Ergebnis des Projekts soll eine umfassende formale und funktionale kontrastive Beschreibung ausgewählter Formulierungsroutinen des mündlichen Wissenschaftshandelns im Deutschen, Englischen und Polnischen in monologischen und dialogischen Sprechsituationen sein.

2. Ein weiteres Ergebnis ist die Dokumentation und Analyse sprachlicher Charakteristika von regionalen Ausprägungen der deutschen Wissenschaftssprache in Polen und Großbritannien.

3. Das Projekt wird darüber Aufschluss geben, wo Unterschiede im sprachlichen Handeln bzw. in den Formulierungsroutinen besonders leicht zu Handlungsstörungen führen und die Stellen identifizieren, an denen sich Missverständnisse, etwa bei der Einordnung von kommunikativen Intentionen oder der Identifikation von Handlungsmustern ergeben.

4. Durch einen Vergleich der Ergebnisse des Sprachstandstests mit den erhobenen mündlichen Daten der Nichtmuttersprachler werden Hypothesen entwickelt, inwieweit ein bestimmtes allgemeinsprachliches Kompetenzniveau Voraussetzung für erfolgreiches sprachliches Handeln in der Wissenschaft ist. Diese Frage ist aus theoretischer wie praktischer Perspektive relevant.

5. Die Ergebnisse der sprachlich-kontrastiven Analyse werden hinsichtlich möglicher Anwendungsperspektiven reflektiert. Hierzu zählen interkulturelle bzw. wissenschaftssprachliche Vorbereitungskurse im Rahmen der Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern, interkulturelle Sensibilisierung von Lehrenden in internationalen Studiengängen sowie kontrastiv-sprachliche Schulung von Dolmetschern und Übersetzern. Das Projekt soll es derartigen Anwendungsfeldern ermöglichen, sich am realen Sprachgebrauch zu orientieren¹⁴.

6. Schließlich wird im Rahmen dieses Projekts der Grundstein für eine ausbaufähige Datenbasis gesprochener Wissenschaftssprache gelegt, die für die weitere Forschung, aber auch für praktische Anwendungen genutzt werden kann. Beispielsweise würde hier die Möglichkeit eröffnet, erste Ansätze der Didaktisierung gesprochener Wissenschaftssprache (wie in Ylönen 2006) auf fundierter empirischer Grundlage systematisch auszubauen. Dazu sollen die erhobenen Audio- und Videodaten sowie die unannotierten Transkripte auf einer mit wichtigen sprachwissenschaftlichen Forschungsinstitutionen und Internetportalen verlinkten Webseite zugänglich gemacht werden¹⁵. Der Verzicht auf eine weiterreichende Annotation macht einerseits die Daten anderen Forschern in theorieneutraler Form zugänglich und erlaubt somit deren Nutzung für die Bearbeitung von Forschungsfragen mit anderem theoretischen Hintergrund. Zum anderen sind die Transkripte in dieser Form auch für Interessierte aus der Praxis ohne theoretische Schulung zugänglich und nutzbar.

7. Im Rahmen des Projekts werden drei Konferenzen zur Präsentation der Zwischen- und Endergebnisse stattfinden. Alle drei beteiligten Partner werden ihre Forschungsergebnisse in jeweils drei Aufsätzen in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlichen. Die Ergebnisse des Projekts werden darüber hinaus in einer gemeinsamen Monographie zusammengefasst.

Das Projekt ist auf einen Zeitraum von drei Jahren angelegt. Die ersten beiden Jahre sind für die Erstellung des Korpus vorgesehen. Im dritten Jahr soll vor allem die Auswertung und Datenanalyse im Zentrum stehen.

¹⁴ Damit soll der Tatsache begegnet werden, dass die Behandlung der Wissenschaftssprache derzeit nahezu ausschließlich auf grammatische Strukturen ausgerichtet ist und sich deren Einübung meist in Umformungsaufgaben erschöpft. Vgl. dazu den Teil „Wissenschaftssprachliche Strukturen“ der im Internet verfügbaren DSH-Musterprüfung (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) aus Dortmund (2004) unter http://www.vfz.de/DSH/dsh_muster_gr.htm und Dresden unter <http://www.tu-dresden.de/sulifg/daf/archiv/dshinfo.pdf> [Stand 05.06.08].

¹⁵ Welche Menge an Audio- bzw. Videodaten so zugänglich sein wird, ist abhängig von der Bereitschaft der aufgenommenen Sprecher, ihre Daten öffentlich zur Verfügung zu stellen.

Literaturverzeichnis

- ANDERSON Kenneth / MACLEAN Joan, 1997, A genre analysis study of 80 medical abstracts, in: Edinburgh Working Papers in Applied Linguistics 8, S. 1-23.
- AUER Peter / BASSLER Harald (Hg.), 2007, Reden und Schreiben in der Wissenschaft, Frankfurt am Main.
- AXELSSON Margaretha Westergren, 2003, The Uppsala Student English corpus, (USE)-manual, <http://ota.ahds.ac.uk> [Stand: 25.09.09].
- BARBER C.L., 1962, Some measurable characteristics of modern scientific prose. Contributions to English syntax and philology, in: Gothenburg Studies in English 14, S. 1-16 (nachgedruckt in Swales 1988).
- BELCHER Diane Dewhurst / BRAINE George (Hg.), 1995, Academic Writing in a Second Language, Norwood (NJ).
- BENESCH Sarah, 1999, Needs analysis and curriculum development in EAP. An example of critical approach, in: TESOL Quarterly 30, S. 723-738.
- BENESCH Sarah, 2001, Critical English for Academic Purposes. Theory, politics and practices, Mahwah (NJ).
- BHATIA Vijay Kumar, 1993, Analysing genre: language use in professional settings, London.
- BHATIA Vijay Kumar, 2002, A generic view of academic discourse, in: Flowerdew John (Hg.), Academic Discourse, Harlow, S. 21-39.
- BIBER Douglas, 1995, Dimensions of register variations: A cross-linguistic comparison, Cambridge.
- BIBER Douglas / CONRAD Susan / CORTES Viviana, 2004, If you look at: Lexical bundles in University Teaching and Textbooks, in: Applied Linguistics 25/3, S. 371-405.
- BIBER Douglas / CONRAD Susan / REPPEN Randi, 1994, Corpus-based approaches to issues in applied linguistics, in: Applied Linguistics 15/2, S. 169-189.
- BLOCH Joel / CHI Lan, 1995, A comparison of the use of citations in Chinese and English academic discourse, in: Belcher Diane Dewhurst/Braine George (Hg.), Academic Writing in a Second Language, S. 231-274.
- BREITKOPF Anna / VASSILEVA Irena, 2007, Osteuropäischer Wissenschaftsstil, in: Auer Peter/Baßler Harald (Hg.), Reden und Schreiben in der Wissenschaft, Frankfurt am Main, S. 211-224.
- BREITKOPF Anna, 2006, Wissenschaftsstile im Vergleich: Subjektivität in deutschen und russischen Zeitschriftenartikeln der Soziologie, Freiburg.
- BRETT Paul, 1994, A genre analysis of the results section of sociology articles, in: English for Specific Purposes 13, S. 47-59.
- BÜHRIG Kristin / GRIESSHABER Wilhelm (Hg.), 1999, Sprache in der Hochschullehre, Oldenburg.
- BUNTON David, 1999, The use of higher level metatext in Ph. D theses, in: English for Specific Purposes 18/1, S. 41-56.
- BUSCH-LAUER Irene, 1996, Abstracts medizinischer Zeitschriftenartikel – linguistische und kulturelle Aspekte, in: Ambos Erwin/Werner Irene (Hg.), Interkulturelle Dimensionen der Fremdsprachenkompetenz. Dokumentation der 18. Arbeitstagung 1994, Bochum, S. 498-509.
- BUSCH-LAUER Irene, 2005, Kulturspezifische Wissenschaftsstile – sind sie lehr- und lernbar?, in: Materialien Deutsch als Fremdsprache 74, S. 327-345.
- CARGILL Margaret / O'CONNOR Patrick, 2006, 'Developing Chinese scientists' skills for publishing in English: Evaluating collaborating-colleague workshops based on genre analysis, in: Journal of English for Academic Purposes 5, S. 207-221.
- CARKIN Susan, 2005, English for Academic Purposes, in: Hinkel Eli (Hg.), Handbook of Research in Second Language Teaching and Learning, London, S. 85-98.
- CASPER-HEHNE Hiltraud / Ehlich Konrad (Hg.), 2004, Kommunikation in der Wissenschaft, Ergebnisse einer Fachtagung des FaDaF in Braunschweig, Regensburg.

- CENTENO García Anja, 2007, *Das mündliche Seminarreferat. Zwischen Theorie und Praxis*, Marburg.
- CHAUDRON Craig / RICHARDS Jack, 1986, The effect of discourse markers on the comprehension of lectures, in: *Applied Linguistics* 7, S. 113-127.
- CHEN Shing-lung, 1994, *Pragmatik des Passivs in chemischer Fachkommunikation. Empirische Analysen von Labordiskursen, Versuchsanleitungen, Vorlesungen und Lehrwerken*, Frankfurt am Main.
- CIRKO Lesław, 1995, Definitionen und terminologische Beschreibungen in den Grammatiken der deutschen Sprache, in: *Orbis Linguarum* 3, S. 183-194.
- CIRKO Lesław, 1998, Im Spannungsfeld zwischen zweckmäßiger Simplifizierung und Sprachwissenschaft. Überlegungen zur linguistischen Ausbildung von Auslandsgermanisten, in: *Orbis Linguarum* 8, S. 77-86.
- CIRKO Lesław, 1999, Überlegungen zur Textsortenspezifität des Beispiels, in: *Sprachtheorie und germanistische Linguistik* 11/1, S. 3-18.
- CIRKO Lesław, 2001, Zur Rolle des Beispiels in Nachschlagewerken zur Grammatik, in: Engel Ulrich (Hg.), *Grammatik im Fremdsprachenunterricht aus polnischer Sicht. Beiträge zu Karpacz-Konferenzen 1999 und 2000*, Bonn, S. 23-35.
- CLARK Romy / IVANIČ Roz, 1997, *The politics of writing*, London.
- CLEREHAN Rosemary, 1995, Taking it down. Notetaking practices of L1 and L2 students, in: *English for Specific Purposes* 14/2, S. 137-155.
- CLYNE Michael, 1987, Cultural Differences in the Organization of Academic Texts. English and German, in: *Journal of Pragmatics* 11, S. 211-247.
- CLYNE Michael, 1991, The sociocultural dimension: The dilemma of the German-speaking scholar, in: Schröder Hartmut (Hg.), *Subject oriented texts*, Berlin/New York, S. 49-67.
- CLYNE Michael, 1993, Pragmatik, Textstruktur und kulturelle Werte: Eine interkulturelle Perspektive, in: Schröder Hartmut (Hg.), *Fachtextpragmatik*, Tübingen, S. 3-18.
- CONNOR Ulla, 1996, *Contrastive Rhetoric*, Cambridge.
- CONRAD Susan, 1996, Investigating Academic Texts With Corpus-Based Techniques: An Example From Biology, in: *Linguistics/Education* 8, S. 229-326.
- CORTES Viviana, 2004, Lexical bundles in published and student disciplinary writing: Examples from history and biology, in: *English for Specific Purposes* 23/4, S. 397-423.
- COXHEAD Averil / NATION Paul, 2001, The specialised vocabulary of English for Academic Purposes, in: Flowerdew John/Peacock Matthew (Hg.), *Research Perspectives on English for Academic Purposes*, Cambridge, S. 252-267.
- COXHEAD Averil, 2000, A New Academic Word List, in: *TESOL Quarterly* 34, S. 213-38.
- CROMPTON Peter, 1997, Hedging in academic writing: Some theoretical problems, in: *English for Specific Purposes* 16, S. 271-287.
- CURRIE Patt, 1998, Staying out of trouble: Apparent plagiarism and academic survival, in: *Journal of Second Language Writing* 7/1, S. 1-18.
- DEBES Cornelia, 2007, Mündlicher Wissenschaftsdiskurs Russisch-Deutsch. Ein sprechwissenschaftlicher Vergleich, in: *Deutsch als Fremdsprache* 1, S. 32-37.
- DECARRICO Jeanette / NATTINGER James, 1988, Lexical Phrases for the Comprehension of Academic Lectures, in: *English for Specific Purposes* 7/2, S. 91-102.
- DECKERT Glenn, 1993, Perspectives on plagiarism from ESL students in Hong Kong, in: *Journal of Second Language Writing* 2, S. 131-148.
- DUDLEY-EVANS Tony, 1986, Genre analysis: an investigation of the introduction and discussion sections of MSc dissertations, in: Coulthard Malcolm (Hg.), *Talking about text*, Birmingham, S. 128-213.
- DUSZAK Anna, 1998, Academic writing in English and Polish: comparing and subverting genres, in: *International Journal of Applied Linguistics* 8/2, S. 191-213.

- DUSZAK Anna (Hg.), 1997, *Culture and Styles of Academic Discourse*, Berlin.
- EHLICH Konrad / STEETS Angelika (Hg.), 2003, *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*, Berlin/New York.
- EHLICH Konrad, 1993, *Deutsch als Fremde Wissenschaftssprache*, in: Wielacher Alois et al. (Hg.), *Jahrbuch DaF 19*, S.13-42.
- EHLICH Konrad, 1995, *Die Lehre der deutschen Wissenschaftssprache: sprachliche Strukturen, didaktische Desiderate*, in: Kretzenbacher Heinz Leonhard/Weinrich Harald (Hg.), *Linguistik der Wissenschaftssprache*, Berlin/New York, S. 325-351.
- EHLICH Konrad, 1999, *Alltägliche Wissenschaftssprache*, in: *Info DaF 26/1*, S. 3-24.
- EHLICH Konrad, 2000, *Deutsch als Wissenschaftssprache für das 21. Jahrhundert*, in: *German as a Foreign Language 1*, <http://www.gfl-journal.de/1-2000/ehlich.html> [Stand 25.09.09].
- EHLICH Konrad / HELLER Dorothee (Hg.), 2006, *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*, Bern.
- ENGEL Ulrich et al., 1999, *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, Heidelberg.
- ESSER Ruth, 1997, „Etwas ist mir geheim geblieben am deutschen Referat“: kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären Unterricht von Deutsch als Fremdsprache, München.
- FANDRYCH Christian, 2001, 'Dazu soll später noch mehr gesagt werden': Lexikalische Aspekte von Textkommentaren in englischen und deutschen wissenschaftlichen Artikeln, in: Davis Máire/ Flood John / Yeandle David (Hg.), *Festschrift für William J. Jones*, Stuttgart, S. 375-398.
- FANDRYCH Christian, 2002, *Herausarbeiten vs. illustrieren: Kontraste bei der Versprachlichung von Sprechhandlungen in der englischen und deutschen Wissenschaftssprache*, in: Ehlich Konrad (Hg.), *Mehrsprachige Wissenschaft-europäische Perspektiven. Eine Konferenz zum Europäischen Jahr der Sprachen 2001*, München: Institut für Deutsch als Fremdsprache/Transnationale Germanistik, <http://www.euro-sprachenjahr.de> [Stand 25.09.09].
- FANDRYCH Christian, 2004, *Bilder vom wissenschaftlichen Schreiben. Sprechhandlungsausdrücke im Wissenschaftsdeutschen. Linguistische und didaktische Überlegungen*, in: *Materialien Deutsch als Fremdsprache 73*, S. 269-291.
- FANDRYCH Christian, 2005, 'Räume' und 'Wege' in der Wissenschaft: einige zentrale Konzeptualisierungen von wissenschaftlichem Schreiben im Deutschen und Englischen, in: Fix Ulla et al. (Hg.), *Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte*, Leipzig/Stuttgart, S. 20-33.
- FANDRYCH Christian, 2006a, *Bildhaftigkeit und Formelhaftigkeit in der allgemeinen Wissenschaftssprache als Herausforderung für Deutsch als Fremdsprache*, in: Ehlich Konrad/Heller Dorothee (Hg.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*, Frankfurt am Main, S. 39-61.
- FANDRYCH Christian, 2006b, *Kontrastive Fallstudie: Deutsch-Spanisch*, in: R gel Vilmos et al. (Hg.), *Dependenz und Valenz – Dependency and Valency. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, Berlin/New York, S. 1197-1207.
- FANDRYCH Christian, 2007, „Aufgeklärte Zweisprachigkeit“ in der Germanistik außerhalb des deutschsprachigen Raums, in: Schmölder-Eibinger Sabine/Weidacher Georg (Hg.), *Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung*, Tübingen, S. 275-298.
- FANDRYCH Christian / GRAEFEN Gabriele, 2002, *Text-commenting devices in German and English academic articles*, in: *Multilingua 21*, S. 17-43.
- FANDRYCH Christian / REERSHEMIUS Gertrud, 2005, *Germanistik und Sprachunterricht. Das Beispiel Großbritannien*, in: Neuland Eva et al. (Hg.), *Perspektiven der Germanistik in Europa. Tagungsbeiträge*, München, S. 382-390.
- FANDRYCH Christian / TSCHIRNER Erwin, 2007, *Korpuslinguistik und Deutsch als Fremdsprache. Ein Perspektivenwechsel*, in: *Deutsch als Fremdsprache 49*, S. 195-204.
- FLETCHER Mark / HARGREAVES Roger, 1973, *Defining and verbalising*, London.
- FLOWERDEW John / MILLER Lindsay, 1997, *The teaching of academic listening comprehension and the question of authenticity*, in: *English for Specific Purposes 16/1*, S. 27-46.

- FLOWERDEW John / PEACOCK Matthew (Hg.), 2001, *Research perspectives on English for Academic Purposes*, Cambridge.
- FLOWERDEW John / TAUROZA Steve, 1995, The effect of discourse markers on second language lecture comprehension, in: *Studies in Second Language Acquisition* 17, S. 435-458.
- FLOWERDEW John (Hg.), 1994, *Academic Listening. Research perspectives*, Cambridge.
- GAJDA Stanisław, 1982, *Podstawy badań stylistycznych nad językiem naukowym*, Wrocław.
- GAJDA Stanisław, 1990, *Współczesna polszczyzna naukowa – język czy żargon?*, Opole.
- GAJEWSKA Urszula, 2004, *Metatekstemy w języku nauk ścisłych*, Rzeszów.
- GIANNONI Davide Simone, 2002, Worlds of gratitude: a contrastive study of acknowledgment texts in English and Italian research articles, in: *Applied Linguistics* 23/1, S. 1- 31.
- GNUTZMANN Claus / OLDENBURG Hermann, 1991, Contrastive Textlinguistics in LSP-Research: Theoretical Considerations and some Preliminary Findings, in: Schröder Hartmut (Hg.), *Subject-oriented Texts. Language for Special Purposes and Text Theory*, Berlin/New York, S. 103-136.
- GRADDOL David, 1997, *The Future of English*, London.
- GRADDOL David, 2006, *English Next*, London.
- GRAEFEN Gabriele, 1997, Wissenschaftssprache – ein Thema für den Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht?, in: *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 43, S. 31-44.
- GRAEFEN Gabriele, 1999, Wie formuliert man wissenschaftlich?, in: *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 52, S. 222-239.
- GRAEFEN Gabriele, 2000, Textkommentierung in deutschen und englischen wissenschaftlichen Artikeln, in: Schlosser Horst Dieter (Hg.), *Sprache und Kultur*, Frankfurt am Main, S. 113-124.
- GRAEFEN Gabriele, 2004, Aufbau idiomatischer Kenntnisse in der Wissenschaftssprache, in: *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 73, S. 293-309.
- GRANGER Sylviane / TYSON Stephanie, 1996, Connector usage in the English essay writing of native and non-native EFL speakers of English, in: *World Englishes* 15/1, S. 17-27.
- GRANGER Sylviane, 1998, Prefabricated patterns in advanced EFL writing: collocations and formulae, in: Cowie Anthony Paul (Hg.), *Phraseology. Theory, Analysis, and Applications*, Oxford, S. 145-160.
- GRANGER Sylviane, 2003, The international corpus of learner English: A new source for foreign language learning and teaching and second language acquisition research, in: *TESOL Quarterly* 37, S. 538-545.
- GRUCZA Sambor, 2005, Lingwistyczne badania nad dialogiem. Dialekt w Niemczech. Zarys historii, in: *Orbis Linguarum* 28, S. 343-352.
- GRÜTZ Doris, 1995, Strategien zur Rezeption von Vorlesungen: eine Analyse der gesprochenen Vermittlungssprache und deren didaktische Konsequenzen für den audiovisuellen Fachsprachunterricht Wirtschaft, Frankfurt am Main.
- GRÜTZ Doris, 2002a, Die Vorlesung – eine fachsprachliche Textsorte. Hilfen zur Rezeption im Rahmen Deutsch als Fremdsprache am Beispiel der Fachkommunikation Wirtschaft, in: *Linguistik Online* 10/1, S. 41-59, www.linguistik-online.de.
- GRÜTZ Doris, 2002b, Kommunikative Muster in Vorlesungen, in: *Fachsprache* 24, S. 3-4 und 120-139.
- GUCKELSBERGER Susanne, 2005, Mündliche Referate in universitären Lehrveranstaltungen. Diskursanalytische Untersuchungen im Hinblick auf eine wissenschaftsbezogene Qualifizierung von Studierenden, München.
- GUNAWARDENA Charlotte N., 1989, The present perfect in the rhetorical divisions of biology and biochemistry articles, in: *English for Specific Purposes* 8, S. 265-273.
- HALLIDAY Michael Alexander Kirkwood / McINTOSH Angus / STREVENs Peter, 1964, *The linguistics sciences and language teaching*, London.

- HALLIDAY Michael Alexander Kirkwood, 1994, The construction of knowledge and value in the grammar of scientific discourse, with reference to Charles Darwin's *The Origin of Species*, in: Coulthard Malcolm (Hg.), *Advances in Written Text Analysis*, London, S. 136-156.
- HANNA Ortrun, 2003, Wissensvermittlung durch Sprache und Bild. Sprachliche Strukturen in der ingenieurwissenschaftlichen Hochschulkommunikation, Frankfurt am Main.
- HANSEN Kristine, 1988, Rhetoric and epistemology in the social sciences: A contrast of two representative texts, in: David Jolliffe (Hg.), *Writing in academic disciplines*, Norwood (NJ), S. 167-210.
- HARGREAVES Roger / FLETCHER Mark, 1981, *Arguing and discussing*, London.
- HELLER Dorothee, 2006, L'autore traccia un quadro ... Beobachtungen zur Versprachlichung wissenschaftlichen Handelns im Deutschen und Italienischen, in: Ehlich Konrad/Heller Dorothee (Hg.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*, Frankfurt am Main, S. 63-85.
- HINKEL Eli, 2002, *Second language writers' text: linguistic and rhetorical features*, London.
- HOHENSTEIN Christiane, 2006, Erklärendes Handeln im Wissenschaftlichen Vortrag. Ein Vergleich des Deutschen mit dem Japanischen, München.
- HOLMES Richard, 1997, Genre analysis and the social sciences: an investigation of the structure of research article discussion sections in three disciplines, in: *English for Specific Purpose* 16/4, S. 321-337.
- HOPKINS Andy / DUDLEY-EVANS Tony, 1988, A genre based investigation of the discussions sections in articles and dissertations, in: *English for Specific Purposes* 7, S. 113-121.
- HOWE P., 1983, *Answering examination questions*, London.
- HUFEISEN Britta, 2002, Ein deutsches Referat ist kein englischsprachiges Essay: theoretische und praktische Überlegungen zu einem verbesserten textsortenbezogenen Schreibunterricht in der Fremdsprache Deutsch an der Universität, Innsbruck.
- HUNSTON Susan, 1994, Evaluation and organization in a sample of written academic discourse, in: Coulthard Malcolm (Hg.), *Advances in Written Text Analysis*, London, S. 191-218.
- HUTZ Matthias, 2001, „Insgesamt muss ich leider zu einem ungünstigen Urteil kommen“. Zur Kulturspezifisch wissenschaftlicher Rezensionen im Deutschen und Englischen, in: Fix Ulla/Habscheid Stephan/Klein Josef (Hg.), *Zur Kulturspezifisch von Textsorten*, Tübingen, S. 109-130.
- HYLAND Ken / HAMP-LYONS Liz, 2002, EAP: issues and directions, in: *Journal of English for Academic Purposes* 1/1, S. 1-12.
- HYLAND Ken / MILTON John, 1997, Qualification and certainty in L1 and L2 students' writing, in: *Journal of Second Language Writing* 6/2, S. 183-205.
- HYLAND Ken / TSE Polly, 2004, „Would like to thank my supervisor“. Acknowledgements in graduate dissertations, in: *International Journal of Applied Linguistics* 14/2, S. 259-275.
- HYLAND Ken, 1994, Hedging in academic writing and EAP textbooks, in: *English for Specific Purposes* 13/3, S. 239-256.
- HYLAND Ken, 1997, *Hedging in scientific research articles*, Amsterdam.
- HYLAND Ken, 1999a, Disciplinary discourses: writer stance in research articles, in: Christopher Candlin/Ken Hyland (Hg.), *Writing: texts, processes and practices*, S. 99-121.
- HYLAND Ken, 1999b, Talking to students: Metadiscourse in introductory textbooks, in: *English for Specific Purposes* 18, S. 3-26.
- HYLAND Ken, 2001, Options of identity in academic writing, in: *ELT Journal* 56/4, S. 351-358.
- HYLAND Ken, 2003, Dissertation Acknowledgements, in: *Written Communication* 20/3, S. 242-268.
- HYLAND Ken, 2003b, Genre-based pedagogies: A social response to process, in: *Journal of Second Language Writing* 12, S. 17-29.
- HYON Sunny, 1996, Genres in three traditions: Implications for second language teaching, in: *TESOL Quarterly* 30, S. 693-722.
- JASNY Sabine, 2001, Trennbare Verben in der gesprochenen Wissenschaftssprache und die Konsequenzen für ihre Behandlung im Unterricht für Deutsch als fremde Wissenschaftssprache, in: *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 64.

- JOHNS Ann M. / SWALES John M., 2002, Literacy and disciplinary practices: opening and closing perspectives, in: *English for academic purposes 1/1*, S. 13-28.
- JOHNS Ann M., 1997, *Text, role and context: developing academic literacies*, Cambridge.
- JOHNSON D. / JOHNSON Christopher M., 1992, *English for academic purposes-general engineering*, London.
- JORDAN R. R., 1982, *Figures in language: Describe and draw*, Glasgow.
- KAISER Dorothee, 2002, *Wege zum wissenschaftlichen Schreiben: eine kontrastive Untersuchung zu studentischen Texten aus Venezuela und Deutschland*, Tübingen.
- KENNEDY Graeme, 1992, Preferred ways of putting things with implications for language teaching, in: Svartvik Jan (Hg.), *Directions in corpus linguistics*, Berlin, S. 335-378.
- KOSEM Iztok / KRISHNAMURTHY Ramesh, 2007, A New Venture in Corpus-Based Lexicography: Towards a Dictionary of Academic English, in: *Corpus Linguistics*, Article 40, S. 1-15.
- KOTTHOFF Helga, 2001, Vortragsstile im Kulturvergleich: Zu einigen deutsch-russischen Unterschieden, in: Jakobs Eva-Maria/Rothkegel Annely (Hg.), *Perspektiven auf Stil. Festschrift für Barbara Sandig*, Tübingen, S. 321-350.
- KRETZENBACHER Heinz Leonhard / WEINRICH Harald (Hg.), 1995, *Linguistik der Wissenschaftssprache*, Berlin/New York.
- KRISHNAMURTHY Ramesh / KOSEM Iztok, 2007, Issues in creating a corpus for EAP pedagogy and research, in: *Journal of English for Academic Purposes 6/4*, S. 356-373.
- KRISHNAMURTHY Ramesh, 2001, Corpus direct to your classroom. Independence, in: *The Newsletter of the IATEFL Learner Independence Special Interest Group*, S. 10-14.
- KRUMM Hans-Jürgen, 2004, Bedingungen für eine wirkungsvolle Förderung der deutschen Sprache, (neben Englisch) im Ausland, in: Goltschnigg Dietmar/Schwob Anton (Hg.), *Zukunftschancen der deutschen Sprache in Mittel-, Südost- und Osteuropa*, Wien, S. 21-34.
- KUBOTA Ryuko, 1997, A reevaluation of the uniqueness of Japanese written discourse: implications for contrastive rhetoric, in: *Written communication 14/4*, S. 460-480.
- KUBOTA Ryuko, 1998, An investigation of L1-L2 transfer in writing among Japanese university students: implications for contrastive rhetoric, in: *Journal of Second Language Writing 7/1*, S. 69-100.
- LEKI Ilona, 1997, Cross-talk: ESL issues and contrastive rhetoric, in: Carol Severino/Juan C. Guerra/Butler Johnella E. (Hg.), *Writing in multicultural settings*, New York, S. 234-244.
- LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK Barbara / MCENERY Tony / LENKO-SZYMAŃSKA Agnieszka, 2000, Lexical problem areas in the PELCRA Learner Corpus of English, in: Lewandowska-Tomaszczyk Barbara/Melia Patrick James (Hg.), *PALC'99. Practical Applications in Language Corpora*, Bern, S. 303-312
- LEWANDOWSKI Jan (Hg.), 2004, *Języki specjalistyczne 4. Leksykografia terminologiczna – teoria i praktyka*, Warszawa.
- LOVE Alison, 1993, Lexico-grammatical features of geology textbooks: Process and product revisited, in: *English for Specific Purposes 12*, S. 197-218.
- LOVETOVY K., 1991, Cohesion devices and information strategies in academic writing, in: *Linguistics and Education 3*, S. 15-332.
- LYNCH Tony / ANDERSON Kenneth, 1991, Do you mind if I come in here? – a comparison of EAP seminar/discussion materials and the characteristics of real academic interaction, in: Adams Penny/Heaton Brian/Howarth Peter (Hg.), *Socio-cultural issues in English for academic purposes*, Hemel Hempstead, S. 89-100.
- MACDONALD Susan, 1992, A method for analyzing sentence-level differences in disciplinary knowledge making, in: *Written Communication 9/4*, S. 533-569.
- MALCOLM Lois, 1987, What rules govern tense usage in scientific writing?, in: *English for Specific Purposes 6*, S. 31-43.

- MARCO Maria José Luzon, 2000, Collocational frameworks in medical research papers: a genre-based study, in: *English for Specific Purposes* 19/1, S. 63-86.
- MARTÍN Pedro, 2000, A genre analysis of English and Spanish research paper abstracts in experimental social sciences, in: *English for Specific Purposes* 22/1, S. 25-43.
- MAURANEN Anna, 1993, Contrastive ESP rhetoric: Metatext in Finnish-English Economics Texts, in: *English for Specific Purposes* 12/1, S. 3-22.
- MAURANEN Anna, 2003, The corpus of English as lingua franca in academic settings, in: *TESOL Quarterly* 37, S. 513-527.
- MEER Dorothee, 1998, Der Prüfer ist nicht der König: mündliche Abschlussprüfungen in der Hochschule, Tübingen.
- MEER Dorothee, 2000, Möglichkeiten angewandter Gesprächsforschung: Mündliche Prüfungen an der Hochschule, in: *Linguistik Online* 5/1, S. 41-59, www.linguistik-online.de.
- MOLL Melanie, 2001, Das wissenschaftliche Protokoll: vom Seminar diskurs zur Textart: empirische Rekonstruktionen und Erfordernisse für die Praxis, München.
- MUNSBURG Klaus, 1994, Mündliche Fachkommunikation: das Beispiel Chemie, Tübingen.
- MYERS Greg, 2001, „In my opinion“: the place of personal views in undergraduate essays, in: Hewings Martin (Hg.), *Academic Writing in Context*, Birmingham, S. 63-67.
- NATION Paul / WARING Robert, 1997, Vocabulary size, text coverage and word lists, in: Schmitt Norbert/McCarthy Michael (Hg.), *Vocabulary: Description, Acquisition and Pedagogy*, Cambridge, S. 6-19.
- NATION Paul, 1990, *Teaching and Learning Vocabulary*, Boston.
- NEŠI Hilary (Hg.), 2003, Editorial, in: *Journal of English for Academic Purposes* 2, S. 1-3.
- NEŠI Hilary et al., 2005, Towards the compilation of a corpus of assessed student writing: An account of work in progress. in: Danielsson Pernilla/Wagenmakers Martijn (Hg.), *Proceedings from the Corpus Linguistics Conference Series*, Birmingham, <http://www.corpus.bham.ac.uk/PCLC/NesiStudentWriting.doc>.
- OLSZEWSKA Danuta, 2007a, Metatexteme in den Geisteswissenschaften, Gdańsk.
- OLSZEWSKA Danuta, 2007b, Thematisieren als organisatorisches Texthandlungsmuster in wissenschaftlichen Texten, in: Kolago Lech (Hg.), *Studia Niemcoznawcze* 39, Warszawa.
- PALTRIDGE Brian, 2000, Genre knowledge and the language learning classroom, in: *EA Journal* 18/2, S. 52-59.
- PALTRIDGE Brian, 2004, *Academic Writing*, in: *Language Teaching* 37, S. 87-105.
- PECORARI Diane, 2003, Good and original: Plagiarism and patchwriting in academic second language writing, in: *Journal of Second Language Writing* 12/4, S. 317-345.
- PENNYCOOK Alastair, 1996, Borrowing others' words: text, ownership, memory, and plagiarism, in: *TESOL Quarterly* 30/2, S. 201-230.
- REDDER Angelika / EHLICH Konrad, 1994, *Gesprochene Sprache. Transkripte und Tondokumente*, Tübingen.
- REDDER Angelika, 2001a, Modalverben in wissenschaftlicher Argumentation: Deutsch und Englisch im Vergleich, in: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 27, S. 313-330.
- REDDER Angelika, 2001b, Aufbau und Gestaltung von Transkriptionssystemen, in: Brinker Klaus et al. (Hg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Bd. 2, Berlin/New York, S. 1038-1059.
- REDDER Angelika (Hg.), 2002, „Effektiv studieren“. *Texte und Diskurse in der Universität*, Duisburg.
- REPPEN Randi, 2004, Academic language: An exploration of university classroom and textbook language, in: Connor Ulla/Upton Thomas Albin (Hg.), *Discourse in the professions*, Amsterdam, S. 65-86.
- SACHTLEBER Susanne, 1993, *Die Organisation wissenschaftlicher Texte: eine kontrastive Analyse*, Frankfurt am Main.

- SALAGER-MEYER Francoise, 1990, Metaphors in Medical English Prose: A Comparative Study with French and Spanish, in: *English for Specific Purposes* 9/2, S. 145-159.
- SALAGER-MEYER Francoise, 1994, Hedges and Textual Communicative Function in Medical English Written Discourse, in: *English for Specific Purposes* 13/2, S. 149-170.
- SALAGER-MEYER Francoise / ALCARAZ Ariza Maria / ZAMBRANO Nahirana, 2003, The scimitar, the dagger and the glove: intercultural differences in the rhetoric of criticism in Spanish, French and English Medical Discourse 1930-1995, in: *English for Specific Purposes* 22/3, S. 223-247.
- SANTOS Mauro Bittencourt, 1996, The textual organization of research paper abstracts in applied linguistics, in: *Text* 16/4, S. 481-499.
- SCHMITT Norbert, 2000, *Vocabulary in language teaching*, Cambridge.
- SCHMITT Norbert (Hg.), 2004, *Formulaic Sequences: Acquisition, Processing and Use*, Amsterdam/New York.
- SIEPMANN Dirk, 2005, *Discourse Markers Across Languages. A contrastive study of second level discourse markers in native and non-native text with implications for general and pedagogic lexicography*, London/New York.
- STEETS Angelika, 2001, Überlegungen zu einem Curriculum für die Vorbereitung auf wissenschaftliches Schreiben. Alltägliche Wissenschaftssprache und Sprachkurse in der Zukunft: Studienvorbereitend und studienintegriert, in: *Materialien Deutsch als Fremdsprache* 58, S. 211-228.
- STEZANO Coteló Kristin, 2005, Verarbeitung wissenschaftlichen Wissens in Seminararbeiten ausländischer Studierender. Eine empirische Sprachanalyse, München.
- SUCHAROWSKI Wolfgang, 2001, Gespräche in Schule, Hochschule und Ausbildung, in: Brinker Klaus et al. (Hg.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin/New York, S. 1566-1576.
- SWALES John, 1990, *Genre Analysis: English in Academic and Research Settings*, Cambridge.
- SWALES John, 1982, Examining examination papers, in: *English Language Research Journal* 3, S. 9-25.
- SWALES John, 1988, *Episodes in ESP: A source and reference book on the development of English for Science and Technology*, New York.
- TAYLOR Gordon / CHEN Tingguang, 1991, Linguistic, cultural and subcultural issues in contrastive discourse analysis: Anglo-American and Chinese scientific texts, in: *Applied Linguistics* 2, S. 319-336.
- TECHTMEIER Bärbel, 1998, Fachtextsorten der Wissenschaftssprachen VII: das Prüfungsgespräch, in: Hoffmann Lothar et al. (Hg.), *Fachsprachen*, Berlin/New York, S. 517-521.
- THOMPSON Paul / TRIBBLE Cris, 2001, Looking At Citations: Using Corpora In English For Academic Purposes, in: *Language Learning/Technology* 5/3, S. 91-105, <http://llt.msu.edu/vol5num3/pdf/thompson.pdf> [Stand 25.09.09].
- THOMPSON Paul (Hg.), 2007, Editorial. Special issue devoted to 'Corpus-based EAP pedagogy', in: *Journal of English for Academic Purposes* 6/4, S. 285-288.
- THOMPSON Susan, 1994, Frameworks and contexts: a genre based approach to analysing lecture introductions, in: *English for Specific Purposes* 13/2, S. 171-186.
- THOMPSON Susan, 1998, Why ask questions in monologue? Language choice at work in scientific and linguistics talk, in: Hunston Susan (Hg.), *Language at work*, Clevedon, S. 137-150.
- TRAUTMANN Caroline, 2004, Argumentieren. Funktional-pragmatische Analysen praktischer und wissenschaftlicher Diskurse, Frankfurt am Main.
- TROSBORG Anna, 1995, Statutes and contracts: An analysis of legal speech acts in the English language of the law, in: *Journal of Pragmatics* 23/1, S. 31-53.
- TRUMPP Eva Cassandra, 1998, *Fachtextsorten kontrastiv. Englisch-Deutsch-Französisch*, Tübingen.
- TSCHIRNER Erwin / HEILENMAN Kathy L., 1998, Reasonable expectations: Oral proficiency goals for intermediate-level students of German, in: *Modern Language Journal* 82, S. 147-158.

- TSCHIRNER Erwin / JONES Randall, 2005, Das Herder/BYU-Korpus der modernen deutschen Sprache im deutschen Sprachraum [Intranet], Leipzig.
- TSCHIRNER Erwin, 2000, Das ACTFL OPI als Forschungsinstrument, in: Aguado Karin (Hg.), Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung, Hohengehren, S. 105-118.
- TSCHIRNER Erwin, 2001a, Die Evaluation fremdsprachlicher mündlicher Handlungskompetenz: Ein Problemaufriss, in: Fremdsprachen Lehren und Lernen 30, S. 87-115.
- TSCHIRNER Erwin, 2001b, Die ACTFL Leitlinien mündlicher Handlungsfähigkeit, in: Fremdsprachen Lehren und Lernen 30, S. 116-126.
- TSCHIRNER Erwin, 2005, Das ACTFL OPI und der Europäische Referenzrahmen, in: Babylonia 2, S. 50-55.
- TSCHIRNER Erwin, 2005, Korpora, Häufigkeitslisten, Wortschatzerwerb, in: Heine Antje/Hennig Mathilde/Tschirner Erwin (Hg.), Deutsch als Fremdsprache-Konturen und Perspektiven eines Fachs, München, S. 133-149.
- TWOREK Artur, 2004, Das Kompensationsprinzip als artikulatorische Voraussetzung für die Artikulation der Diphthonge im Deutschen und im Niederländischen, in: Kiedroń Stefan/ Kowalska-Szibert Agata (Hg.), Thesaurus polyglottus et flores quadrilingues. Festschrift für Stanisław Prędoła zum 60. Geburtstag, Wrocław, S. 453-465.
- TWOREK Artur, 2006, Konsonantensysteme des Polnischen und des Deutschen. Fehleranalyse im Bereich der Perzeption und der Artikulation der deutschen Konsonanten bei Deutsch lernenden Polen, Wrocław/Dresden.
- VAN DE KOPPLE William, 1994, Some characteristics and functions of grammatical subjects in scientific discourse, in: Written Communication 1, S. 534-564.
- VASSILEVA Irena, 2006, Author audience interaction. A cross cultural perspective, Sankt Augustin.
- VENOHR Elisabeth, 2004, Wissenschaftsdiskurs und „wissenschaftliches Sprechen“ an Hochschulen: Überlegungen aus der Sicht des Deutschen als Fremdsprache, in: Altmayer Claus et al. (Hg.), Deutsch als Fremdsprache in Wissenschaft und Unterricht: Arbeitsfelder und Perspektiven, Frankfurt am Main, S. 131-150.
- VENTOLA Eija, 2002, The Language of Conferencing, Frankfurt am Main.
- VENTOLA Eija, 2007, Konferenzvorträge: Sprechen englischmuttersprachige Konferenzteilnehmer wirklich anders?, in: Auer Peter/Baßler Harald (Hg.), Reden und Schreiben in der Wissenschaft, Frankfurt am Main, S. 115-32.
- WIESMANN Bettina, 1997, Pragmatische Analyse der mündlichen Sprachprüfung für ausländische Studienbewerber an deutschen Universitäten, in: Materialien Deutsch als Fremdsprache 45, S. 225-249.
- WIESMANN Bettina, 1999, Mündliche Kommunikation im Studium: Diskursanalysen von Lehrveranstaltungen und Konzeptualisierung der Sprachqualifizierung ausländischer Studienbewerber, München.
- WIESMANN Bettina, 2002, Wissen und erkennen, saber y conocer – Überlegungen zur Kulturspezifität der alltäglichen Wissenschaftssprache an den Beispielen Deutsch und Spanisch, in: Ehlich Konrad (Hg.), Mehrsprachige wissenschaftseuropäische Perspektiven. Eine Konferenz zum Europäischen Jahr der Sprachen 2001, München, <http://www.euro-sprachenjahr.de> [Stand 25.09.09].
- WRAY Alison / PERKINS Michael R., 2000, The functions of formulaic language: an integrated model, in: Language/Communication 20, S. 1-28.
- WRAY Alison, 1999, Formulaic language in learners / native speakers, in: Language Teaching 32, S. 213-231.
- WRAY Alison, 2002, Formulaic language and the lexicon, Stanford (CA).
- WRAY Alison, 2004, „Here’s one I prepared earlier“: Formulaic language learning on television, in: Schmitt Norbert (Hg.), Formulaic Sequences, Amsterdam, S. 249-268.

- XUE Guoyi / NATION I.S.P., 1984, A University Word List, in: *Language Learning and Communication* 3, S. 215-29.
- YLÖNEN Sabine, 2003, Konferenzdeutsch. Unterschiede mündlicher und schriftlicher Wissenschaftssprache, in: Zhu Jianhua/Zimmer Thomas (Hg.), *Fachsprachenlinguistik, Fachsprachendidaktik und interkulturelle Kommunikation*, Frankfurt am Main, S. 209-229.
- YLÖNEN Sabine, 2006, Training wissenschaftlicher Kommunikation mit E-Materialien. Beispiel mündliche Hochschulprüfung, in: Ehlich Konrad/Heller Dorothee (Hg.), *Die Wissenschaft und ihre Sprachen*, Bern, S. 115-146.

Korporaverzeichnis [Stand: 25.09.09]

BASE <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/celte/research/base/>.

DWDS <http://www.dwds.de/>.

ELFA <http://www.uta.fi/laitokset/kielet/engf/research/elfa/index.htm>.

FALKO <http://www2.hu-berlin.de/korpling/projekte/falko>.

IPI PAN-Korpus <http://www.korpus.pl/index.php>.

MICASE <http://legacyweb.lsa.umich.edu/eli/micase/index.htm>.

PELCRA-Referenzkorpus <http://korpus.ia.uni.lodz.pl>.